

2017.04.30.

## Östliches Harzvorland - Meisdorf, Wieserode, Selketal.

So ist das letzte Jahr vorübergezogen, ohne dass ich mich auf dem Weg gemacht habe, meine "Einmal um den Harz" - Wanderung fortzusetzen. Viel kann ich zu meinem Zögern nicht dazu sagen. So mit Terminen, schlechtem Wetter und was sonst noch für Hergeholtes. Der wahre Grund ist, dass ich mir nicht schlüssig war, wo ich für mich den Harz im Osten enden lasse. Erst die Geologische Karte brachte mir den Entschluss den Harz im Osten bei Hettstedt enden zu lassen. Dort im "Rothliegenden" mit dem Kupferschieferabbau, da soll für mich der Harz enden. Grob nehme ich die B86 als gedachte Grenze des Harzes nach Osten. Dort in Hettstedt nach Süden abzubiegen, um über Mansfeld bis Blankenheim zu wandern. Wenn es sich so ergibt! Von da weitgehend dem Karstwanderweg nach Westen zu folgen. So weit mein winterlicher Beschluss!

"Wann willst du dich auf den Weg machen" fragt meine Liebe. "Erst wenn der Raps blüht" meine Antwort. Der ist klug, der wartet in diesem Jahr viel länger als gewöhnlich mit seiner Blüte. Ein paar vorwitzige ungeduldige Gelbe, die sich schon trauten zu erblühen, werden vom nächtlichen Frösten gleich wieder dahingerafft. Schütter, nicht besonders verwöhnt von Regen, Schnee ist der Raps mehr schlecht als recht durch den Winter gekommen. Wenig Blatt, nur der Haupttrieb ist ausgebildet und der sehnt sich nach einem kräftigen Guss von oben. Der bleibt aber trotz vorüberziehender dunklen Wolken aus. Die lückigen Rapsfelder haben auch etwas Gutes, geben den darüber segelnden Milanen ein offenes Jagdgebiet zur Versorgung ihrer bald schlüpfenden Brut. So ist es, der Landwirt macht sich Sorgen, der Milanenbrut geht es gut.

Der letzte Tag des April bringt Sonnenschein. Keine Wolke am Himmel. "Wo wollen wir hin"? "Heute nehmen wir die erste Hürde. Wir laufen von Meisdorf zum Landschaftspark Degenershausen, weiter bis Wieserode und dort entscheiden wir wie es weitergeht" antworte ich. Wir trödeln noch ein bisschen umher, dadurch steht unser Auto erst um viertel nach Zehn, 10:15 Uhr an der Bushaltestelle "Schwimmbad" in Meisdorf. Die HarzklubWanderKarte weist, gleich um die Ecke, einen Weg in die Berge nach Degenershausen aus. Ein älteres Wegschild zeigt wo es langgeht. Das war es aber auch schon mit Schildern. Das

Erste ist gleichzeitig auch das Letzte das wissen wir aber erst als wir ankommen, in Degenershausen! Ein alter dicker gefällter, schulterhoher Eichenstamm am Weg liegend wartet auf seine Verwendung. Schon an der nächsten Gabelung muss nachgedacht werden. Nach Süden müssen wir. Von dort kommt ein kleines Bächlein herunter geträpelt. Links davon, im Tal ansteigend, ein holpriger Weg. Wird schon richtig sein! Die nächste Kreuzung. Wieder nichts mit Ausschilderung. Weiter nach Süden. Ein weiterer schildloser Abzweig. Ein Wanderpärchen vor uns. Er hat sein Handy vorm Gesicht, zögert, geht weiter. Wir hinter den Beiden her. Die Richtung stimmt. Tatsächlich kommen wir kurz vor dem Landschaftspark auf die Fahrstraße. Mit Glück das Ziel erreicht. Im Park blühen die Narzissen. Der Obelisk blinkt graublau in der Sonne. Mühsam zieht eine ältere Dame über die Wiesenfläche. Trägt ihr Stempelbuch der Harzer Wandernadel in der Hand. "Ist der Stempelkasten verlegt"? "Ja, der steht am jetzt Ende des Teiches. Bin über die Wiese gegangen. Das ist näher als den Wegen zu folgen. Will noch weiter. Bin auf dem Weg zu meinem 5. Wanderkaiser. Einen schönen Tag noch". Schon ist sie vorbei. Rufe ihr noch nach: "Ich zu meinem 2." Ein Schwenk mit dem Stempelbuch. Das war's. Nachdem der Stempel 202 ins Heftchen gedrückt ist folgen wir dem Auslauf des Teiches, einem kleinem Geplätscher das in die Mukarene mündet. Streuobst - Wiesen mit blühendem Löwenzahn eingestreut, dazwischen Gänseblümchen, Wiesenschaumkraut. Später neben der Straße in der sumpfigen Senke ein weiterer, anderer gelber Flor. Sumpfdotterblumen blühen da wo sie hingehören. Zwei, drei Kurven auf der Landstraße, schon stehen wir in Wieserode. "Über die "Scharfe Höhe" zum Gartenhaus oder über Pansfelde"? "Wenn das nicht zu weit ist"? "Etwas weiter schon, schau auf die Karte". Rita schaut. Mit: "Das sage ich dir später", fällt die Entscheidung auf Pansfelde. Schön ist Weg und Landschaft. Ein Hühnervolk mit prächtigem, stolzen Gockel, ein Trabbi mit DDR-Kennzeichen am Wege. Freundlich grüßende Besitzer der beiden, steigen aber in ihren fahrbereiten, zugelassenen "geflügelten Pfeil", einem VW-Ableger. Erfrorene Kirschblüten, grüngelbe Cypressen-Wolfsmilch vermengt mit gelben Blüten des Löwenzahn, den weißen Blüten der Großen Stern-Miere begleiten uns. Am Cluesberg der Stempel 205. Ein großer Bestand von der Grünen Nieswurz am Cluesberg weist auf eine alte Burganlage hin. Diese Nieswurz begleitet oft die alten Gemäuer. Ob als Heilpflanze oder nur zur Freude ihrer Bewohner einmal ausgepflanzt. Jetzt verwildert. Mit ihren unscheinbaren grünen Blüten, den großen grünen

fußförmigen Blättern und obendrein noch giftig, wird sie nur noch wenig oder gar nicht beachtet. Ein Römischer Feldherr war da besser drauf. Er vergiftete mit ihren zerstoßenen Trieben und Wurzeln, das Bächlein aus dem seine Gegner ihr Wasser schöpften. Am Tag darauf als unter den feindlichen Soldaten der "Große Dünnschiss" regierte, waren die leicht zu schlagen. Ein Hahnenfußgewächs mit Geschichte! Wir lassen sie wachsen, verlangen nicht nach ihrer Wirkung. Vor uns stürmt ein Wanderer davon. Mit weit ausgreifenden schnellen Schritten verschwindet er hinter dem Hügel aus unseren Blicken. Hat er die weißen Blüten des Körner-Steinbrechs gesehen, die Acker-Steinsame? Wir sehe ihn auf der Höhe durch die grünen Getreidefelder laufen. Wir lassen diesen Abzweig zum Gartenhaus liegen. Unser Ziel ist die Burg Falkenstein. In Pansfelde ein Vorgarten in Sommerfarben. Hinter dem Gelb des Frühlings-Fingerkraut blüht der niedrige Staudenpflox in weiß, rosa, roten Tönen. Selten in solcher Pracht gesehen. Der "Große Schwendeberg" bringt wieder Körner Steinbrech, Waldveilchen, Horste von knospenden Pechnelken. Eine zugige Rastbank an der Waldgrenze. Schon beim verzehren unseres Apfels krabbelt der kalte Wind unter unsere Jacken. Schnell weiter. Noch einmal rechts, dann wieder links und eine Weile später kommen uns erste zurückkehrende Besucher der Burg Falkenstein entgegen. Dann taucht der Bergfried der Burg aus den Bäumen. Rita wird müde, schweigend meckert sie über den -weiten Weg-. Ich höre nichts, sehe das. Ins Tal der Selke wird abgestiegen. An der Wirtschaft "Zum Falken" wird vorbei gelaufen. Zur Rast am Nachmittag nicht geeignet. Zu kühl und schattig die Außenplätze. Wenn man nun denkt der Parkplatz, unser Auto taucht gleich auf, so täuscht man sich gewaltig. Weit zieht sich der Wanderweg an der Selke hinunter, bis endlich der der Stempel 207 am Mausoleum auftaucht. Die Brücke der Landstraße bringt uns auf die andere Seite der Selke. Selbst der Parkplatz zieht sich. "Riechst du den Osterschneeball"? "Ja". Drei, vier Büsche blühen in der Hecke zum vergangenen Schwimmbad. "Rita hier hast du den Autoschlüsse damit du von den Beinen kommst". Ich biege ab ins Gebüsch, pflücke fünf, sechs Blüten des Duftenden. Halte sie meiner Müden unter die Nase: "Ein duftender Gruß für dein Durchhalten". Rita lächelt. "Schön war unser Weg, aber ein paar Kilometer zu weit für mich"! Die Walpurgisnacht wird auf dem Sofa mit einer Flasche Sekt vor gefeiert. Den Wechsel vom April in den Mai erleben wir schlafend in unseren Betten.

Otto Pake